



PSM  
Sabine Schmidt  
Köpenicker Strasse 126  
10179 Berlin  
mobile: +49 178 7855167  
phone: +49 30 75524626  
office@psm-gallery.com  
www.psm-gallery.com

## MARILIA FURMAN | APPEARS, INVERTS – AND AGAINST

Öffnungszeiten / Dauer der Ausstellung: Dienstag – Samstag 12 – 18 Uhr / 31. Oktober – 22. Dezember, 2015

Ein Sack Kaffee hat einen direkten Sinn, seine Nutzung: die Verwandlung in eine Tasse heißer Flüssigkeit. Doch 21 Millionen Säcke Kaffee können nicht von Ihrem Besitzer getrunken werden, nur eingetauscht werden, im großen Stil verkauft werden, so das seine ideale, das Produkt repräsentierende Form die Geld-Form ist.

Diese zwei unterschiedlichen Momente von Kaffee repräsentieren die generelle Logik, in der das moderne System der Warenproduktion funktioniert – eine Verdopplung der Dinge, Arbeitsabläufe und Personen auf seiner jeweils *konkreten* und *abstrakten* Seite. Die *abstrakte* Seite jedoch überwiegt und überragt die *konkrete* Seite, die Nutzung. Es ist viel wichtiger Kaffee zu verkaufen, als Kaffee zu trinken. Nicht umsonst kann zum Beispiel eine Regierung zur Preis-Kontrollregulierung von Kaffeesäcken – wie in vergangenen Zeiten – schlicht eine gesamte Produktion verbrennen, um somit die Kapitalisierung nicht durch reinen Nutzen, sondern durch Handel sicherzustellen.

Nichtsdestotrotz, um den Austausch heute stattfinden zu lassen, ist es nicht mehr nötig, daß der Kaffee konkret existiert (und noch viel weniger konsumiert wird). Ein simples Stück Papier im Waren- und Devisenterminhandel, das konstatiert, daß die Bohne eines Tages existieren wird, wird möglicherweise ausgetauscht und, mehr noch, für alle Ewigkeit als Derivat vervielfacht – und demzufolge dessen Bedeutung zu Geld gemacht und Millionen bewegt. Die *abstrakte* Seite (der Austausch) hat es geschafft, entgegen seinem Double (der Nutzung, der *konkreten* Seite) zu einem derart höherem Ausmaß anonym zu werden, daß sie in ein Bild übergegangen ist – in pure Repräsentation.

Die erste Einzelausstellung der brasilianischen Künstlerin Marilia Furman bei PSM sucht die Zentralität des Bildes innerhalb der Operation dieser beständigen globalen Maschine der Produktion von Waren - genannt Kapitalismus - zu problematisieren. Die präsentierten Arbeiten leiten über zu Fragen betreff der Verbreitung, der auf sozialen Beziehungen basierenden Bilder und dem heftigem Zwang, diese Notwendigkeit zu Tage treten zu lassen.

Einen solchen Zwang kann der Betrachter in der Installation *To See*, 2015 erfahren, in der das eigene Bild durch die Lichtquelle selbst gleichzeitig projiziert und verweigert wird, die Sehkraft verhindert, geblendet, anstatt unterstützt wird. Bildenthüllung und Gewalt. Auf diese Weise artikuliert, spiegelt die Installation nicht nur eine andauernde Überwachung funktionaler Bilder (Überwachungsbilder), sondern auch verwandter Phänomene - wie der Selbstdarstellung in sozialen Medien und weiterer Formen der virtuellen Selbst-Präsentation - wider.

Die Hinterfragung einer Gesellschaft, die ihre eigene Verdopplung in einer einstimmigen Zusammenstellung von lächelnden Bildern kreierte - und diese als vorsätzliche Absicht aufweist -, kann nicht nur auf ihrer offensichtlichen Bühne aufgeführt werden: der Tyrannei der Massenmedien, der Falschheit von Werbung oder der Invasion von sozialen Netzwerken. Denn diese Phänomene drücken nur die Struktur einer Gesellschaft aus; die reelle Lebenserfahrung wird durch ihre eigene Repräsentation ersetzt und auf diese Weise wechselgerichtet.

Laßt uns das Beispiel eines allgemeinen radikalen Aufstandes gegen die Vertreibung der Arbeiter von Ihrem Land nehmen. Er kann nur bis zu dem Grad Wirksamkeit besitzen, bis zu dem er sichtbar gemacht werden kann. Wird er jedoch als ein Bild im Schauspiel der Öffentlichkeit entwickelt, endet er als Leugnung seiner Selbst, als Prozess und Dringlichkeit - seinen Inhalt leugnend in der Bestätigung seiner Bildform. Die Bildform von Demonstration - vom Protest, der Sichtbarkeit sucht – wurde letztendlich auch von der weißen nationalistischen Elite als Reaktion auf links orientierte nationale Bewegungen verwendet, was deren Form auf den Kopf gestellt und diese in umgekehrter Richtung in die Öffentlichkeit zurückgeworfen hat. Die Arbeit *Inversion*, 2015 nimmt die Form einer Allegorie an, um sich diesem Problem der Umkehrung zu widmen.

In *Fire X Against-Fire*, 2015 präsentieren sich zwei ähnliche Aggregate im Widerspruch. Der vermeintliche Inhalt ist antagonistisch, sowie auch die jeweils intendierten Konsequenzen. Dieselbe Form präsentierend und dasselbe Ziel anvisierend, kann dennoch niemand sagen, daß Benzin und Wasser das Gleiche sind. Sie sind eher einander entgegenwirkende Kräfte, die sich in entgegengesetzten Weisen auf dasselbe Phänomen beziehen, auf Feuer. Jedoch ein Element nährt, das andere eliminiert. Sie sind im Disput, obschon in einem virtuellen oder vergangenem Disput.

Wenn die Arbeiten in dieser Ausstellung nach Dystopie oder purem Negativismus riechen, ist es wichtig festzuhalten, daß die hier präsentierte Kritik nicht nach reiner Beobachtung sucht, sondern Bedenken bezüglich einer Ablehnung äußert, die sichtbar gemacht wird (wenn auch als Bild sichtbar gemacht wird). Antrieb ist nicht einfach das Zweifeln, sondern der Versuch, jemandem auf einem Boden festzunageln, der aus Zweifeln besteht.